zu sein. Der erste Grund war: weil der Hauptcatalog noch nicht fertig sei. Hätte der geehrte Abgeordnete uns mitgetheilt, wenn sichere Aussicht vorhanden sei, daß der Hauptcatalog zu Stande kommen werde, so würden wir erfahren haben, daß er in 10 Jahren fertig sein könne. Es ist gewiß zweckmäßig, wenn bis dahin die Gelehrten und alle die, welche die Bibliothek benutzen wollen, wenigstens die neuen Ankäufe von Büchern erfahren, damit sie überhaupt besser in Stand gesetzt werden, diese Schätze zu benutzen. Es ist auf die Kostspieligkeit hingewiesen worden. Wenn der Druck dieser nachträglichen Cataloge 40—50 Thlr. jährlich kostet, so halte ich dies für keine so erhebliche Ausgabe der Universität, da ein so nützlicher Zweck damit erreicht wird. Wollte man die Veröffentlichung der Ankäufe blos in das Ermessen des Bibliothekars stellen, so würde man wenigstens den von der Kostspieligkeit hergenommenen Grund fallen lassen müssen, und es scheint mir doch sehr mißlich zu sein, nur dem Oberbibliothekar anheimzugeben, von welchen Büchern er bekannt machen will, daß sie vorhanden sind. Es ist erwähnt worden, die Uebersichtlichkeit würde dadurch erschwert werden; dies ist aber bei allen Nachträgen der Fall. Wird der Hauptcatalog fertig sein, so ist es unvermeidlich, daß nach Ablauf einiger Zeit Nachträge gedruckt werden, oder man würde sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, alljährlich den Hauptcatalog umzudrucken, und das ist noch kostspieliger. Es wurde von dem Abgeordneten Brockhaus bemerkt, daß diese jährlichen Cataloge keine Abnehmer finden würden. Ich muß das bezweifeln; denn alle diejenigen, welche die Bibliothek benutzen wollen, werden sich dafür interessiren, welche neue Werke angeschafft worden sind. Ich stimme dem geehrten Abgeordneten D. Schaffrath bei, daß die Gehalte der Bibiliothekbeamten, wenn sie wirklich so gering sind, wie er anführte, — und dies ist anzunehmen, da von Seiten des Ministeriums dem nicht widersprochen worden ist — jedenfalls erhöht werden möchten; denn außerdem ist nicht zu erwarten, daß die Bibliothek so verwaltet werden wird, wie zu wünschen ist. Man kann es diesen Männern nicht zumuthen, für einen so geringen Gehalt den größten Theil ihrer Zeit dieser Anstalt zu widmen.

Abg. v. Thielau: Theile ich auch ganz die Ansicht des Abgeordneten D. Schaffrath, daß die Gehalte der Bibliothekbeamten erhöht werden möchten, so muß ich mich doch auch dringend für den Antrag der Deputation verwenden. Es scheint mir doch zweckmäßig zu sein, daß man erfährt, welche Werke von der Bibliothek angeschafft worden sind. Wenn man den Antrag der Deputation liest, so wird man sich überzeugen, daß es sich nur um eine catalogische Bekanntmachung handelt, und um eine Veröffentlichung der Werke, welche gekauft worden sind, und zu gleicher Zeit den Gelehrten Gelegenheit zu geben, ihre Critik über die Ankäufe auszusprechen, die nicht allemal so sein sollen, wie sie im Interesse der Bibliothek stattfinden möchten. Dieser Antrag geht von mir aus; ich habe ihn bei der Deputation bevorwortet, weil ich Gelegenheit gehabt habe, von einem ausgezeichneten Gelehrten Leipzigs zu hören, daß gerade das Bedürfniß nach einer solchen Bekanntmachung fühlbar sei, und deswegen habe ich das hier ausgesprochen, obschon ich selbst das Bedürfniß nicht kannte. Uebrigens ist schon sehr richtig bemerkt worden, daß, wenn man einen ganzen Catalog noch nicht hat, man zufrieden sein sollte, wenn man wenigstens erfährt, welche Ankäufe gemacht worden sind, und 40—50 Thlr. scheint mir für diesen Zweck kein Capital zu sein, welches die Universität ruinirt, nachdem sie 2600 Thlr. durch Neubaue gewinnt.

Abg. D. Schaffrath: Noch ein einziges Wort will ich mir über den Antrag der Deputation erlauben, dessen Abwerfung von der Kammer ich dringend wünsche, da ich nicht dafür sein kann, Anträge, die offenbar nur Geld und zum größten Theile vergeblich kosten, von der Kammer angenommen zu sehen. Von wem wird die Bibliothek hauptsächlich benutzt? Von den Leipziger Gelehrten. Diese wissen theils, welche Werke darin sind, theils können sie es leicht erfahren, indem sie in die Bibliothek gehen. Die Leipziger Gelehrten und Literaten, namentlich die Professoren und Docenten befinden sich alle Monate ein paarmal auf der Universitätsbibliothek und wissen schon, welche Bücher da sind. Ich kann das aus Erfahrung bestätigen, da ich längere Zeit als Docent in Leipzig gelebt habe. Sehen wir von den Leipziger Gelehrten ab und wollen die auswärtigen berücksichtigen, so ist erstens das Bedenken nicht unwichtig, daß die Universitätsbibliothek sehr wenig von auswärtigen Gelehrten benutzt wird, höchstens wegen sehr kostbarer und seltener Werke. Ist nun wirklich ein Werk so sehr theuer und kostbar, so schreibt der auswärtige Gelehrte, welcher es sucht, an einen Beamten der Universitätsbibliothek und erfährt dann, ob das Werk vorhanden ist; er muß ohnehin hinschreiben, weil er es erst verlangen muß, wenn er es haben will; verlangt er es vergeblich, so bekommt er die Antwort, daß das Werk nicht da ist. Also die Nothwendigkeit einer Bekanntmachung der Accessionen sehe ich nicht ein. Uebrigens bin ich falsch verstanden worden, wenn ich gesagt haben soll, daß der Hauptcatalog noch nicht fertig sei; er ist in so weit, daß man erfahren kann, welche Bücher da sind, fertig, wenigstens war er es schon zu der Zeit, als ich in Leipzig war; nur ist er noch nicht so in Fächer geordnet, wie es die jetzige Zeit verlangt; er ist noch in einer alten eigenthümlichen Ordnung, oder vielmehr Unordnung abgefaßt, so daß man sich nur mühsam in ihm zurecht findet. Also erfahren, welche Bücher da sind, kann man recht gut mündlich auf der Bibliothek und durch schriftliche Anfragen. Deswegen aber eine jährliche Ausgabe von 40—50 Thlr. anzuordnen, wofür neue Bücher angeschafft werden können, scheint mir doch nicht zweckmäßig zu sein. Wir geben für die Vermehrung der Bibliothek ohnehin nicht gerade zu viel; wir wollen also diesen mäßigen Fonds nicht noch dadurch vermindern, daß wir eine solche jährliche Ausgabe, die nur auswärtigen Gelehrten nützen würde, genehmigen. Daß diese Cataloge nicht gekauft werden würden, darin hat der Abgeordnete Brockhaus, ein Buchhändler, gewiß Recht. Also aus dem Verkaufe der Cataloge kann nichts gelöst werden, und sie umsonst den Gelehrten zuzuschicken, scheint mir doch eine übertriebene Gefälligkeit zu sein.

SLUB
Wir führen Wissen.